

Frage der französischen Wehrmacht und die auswärtige Politik entwickeln werden, all das sind Dinge, denen man bei der heute noch unklaren Sachlage mit Spannung entgegenzusehen. Immerhin sollte man sich keinen übertriebenen Erwartungen wegen einer Wählung des dritten Dienstjahres hingeben.

Albanische Sorgen.

Die Nachrichten über die Lage in Albanien sind alles andere denn erfreulich. Man will davon wissen, der Staat zu Wien plane, Wohnsitz und Residenz aus Durazzo nach Skutari zu verlegen, italienische Blätter reden sogar von einer bevorstehenden Rückkehr Essad Paschas, des unehelichen Rantonisten aus des Fürsten Umgebung, nach Albanien. Von vornherein ist ersichtlich, daß diese Nachrichten zum großen Teil einer sicheren Grundlage entbehren, zum Teil aber direkt aufgeschauelte Gerüchte sind, für deren Richtigkeit niemand eine Gewähr übernehmen will. In Paris spielt man einen anderen Ton auf als in Rom. Aber nachhall finden diese Meldungen, und das ist das Bedenkliche. Man weiß, daß die Wirren in Albanien durch solche Nachrichten Nahrung erhalten. Man weiß auch, daß von unverantwortlicher Seite die Unsicherheit geschürt wird, um die österreichisch-italienische Spannung wachzuhalten, die zum Kerger der Reider des Dreiebundes bedeutend nachgelassen hat. Wollen die Großmächte ernstlich Klüftige Konflikte beseitigen, so werden sie sich dazu entschließen müssen, die Macht des albanischen Fürsten ausgiebig zu stärken, und zwar so bald als möglich.

Regierung und Reichstag in Finanz- und Staatsfragen. Wie eine Korrespondenz wissen will, wird das Reichswirtschaftsgefes, das eine klare Abgrenzung zwischen den Befugnissen der Regierung und des Reichstages in Finanz- und Staatsfragen vorläßt, dem Reichstag im kommenden Herbst noch nicht vorgelegt werden können, doch soll die Regierung an der Absicht festhalten, das Gefes so zeitig im Reichstag zu bringen, daß es im Frühjahr 1915 in Kraft treten kann.

Die Rüstungskommission des Reichstages. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Rüstungsausschusses, die dieser Tage stattfindet, stehen die Lieferungen an Handfeuerwaffen und an Geschützmaterial. Die leitenden Männer der beteiligten Industrien sind eingeladen, an dieser Sitzung teilzunehmen. Berichterstatter für das Artilleriematerial ist der Abgeordnete Erzberger.

Oberstleutnant v. Winterfeldt in den Großen Generalstab verlegt. Das Militärwochenblatt meldet: v. Winterfeldt, Oberstleutnant mit dem Range eines Abteilungschefs im Generalstab der Armee und Militärattaché bei der Botschaft in Paris, ist unter Enthebung von dieser Stellung zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannt worden. Oberstleutnant v. Winterfeldt ist, wie erinnerlich sein dürfte, bei dem letzten französischen Herbstmanöver bei einem Automobilmfall schwer verletzt worden. Erst vor kurzem ist er wieder genesen.

Caillaux der Wahlbestechung beschuldigt. Mehrere Wähler des Bezirkes Marnes, des Wahlkreises Caillaux, haben an den Staatsanwalt eine Strafanzeige gegen Caillaux wegen Wahlbestechung erstattet, weil der Bürgermeister von La Ferté Bernard, ein entschiedener Anhänger Caillaux, in einem Wahlaufruf auf die über 100 000 Francs betragenden Unterstützungen hingewiesen hat, die der Bezirk dank Caillaux' aus öffentlichen Geldern erhalten habe.

Die Wahlen in Rumänien. Nach Meldungen aus Bukarest hat die Regierung bei den vorgestrigen Wahlen zum ersten Wahlkörper eine empfindliche Schlappe erlitten. Von 97 zur Erledigung gelangenden Sitzen vermochten die Kandidaten der Regierung nur 45 zu erringen. Wenn die anderen Wahlgänge ein ähnliches Ergebnis liefern, dürfte die Zweidrittel-Mehrheit, deren die Regierung für die Wenderung der Verfassung bedarf, nicht erzielt werden, jedoch möglicherweise die Regierung fallen kann.

Drohender Mohammedaner-Aufstand in Durazzo.

Die Aufständischen haben sich am 31. Mai nachmittags, ohne daß ihnen irgendwo ein nennenswerter Widerstand

entgegengefeht worden wäre, in den Besitz von Schial gesetzt. Auf dem Regierungsgebäude in Schial weht jetzt die türkische Fahne, und in diesem Hause residiert jetzt Derwisch Ali. Ueber seine Absichten hat er sich in friedlichem, aber sehr bestimmtem Tone geäußert. Wir wollen nicht angreifen, sagte er, wenn wir nicht selbst angegriffen werden. Wir haben die friedlichsten Absichten, aber wir wollen dem Fürsten zu viel zu verstehen geben, daß er es nicht verstanden hat, sich beliebt zu machen. Wir erwarten den Spruch Europas; wir wollen, daß der Glaube unserer Väter respektiert werde, wir wollen ferner nichts von dem Fürsten Wilhelm wissen, der unsere Frauen und Kinder beschließen ließ. Man hat in Durazzo den Eindruck, als ob die Wirriten gegen die ausländischen Muselmanen marschieren werden. Für den Augenblick herrscht noch Ruhe, aber es besteht doch Besorgnisse wegen eines möglichen Aufstandes der in Durazzo selbst wohnenden Mohammedaner. Außerdem nimmt man mit Unruhe wahr, daß viele albanische Gendarmen mit ihren Waffen zu den Aufständischen übergehen. In der Nacht zum Sonntag desertierten allein 37 Gendarmen.

Verzweifelte Lage des Fürsten.

Der römischen Tribuna zufolge hat der Fürst die ihm beigegebenen technischen Beiräte Oesterreichs und Italiens, den Konsul Buchberger und den Kapitän Gastaldi, entlassen. Sie kehren beide heim. Die Lage des Fürsten ist nach den Meldungen des Korrespondenten verzweifelt. Als letzten Rettungsanker betrachtet der Fürst, wie wir schon gestern meldeten, die Verlegung der Residenz nach Skutari. Er habe darüber Verhandlungen mit den Mächten angeknüpft.

Kriegsfluß der treugebliebenen Stämme.

Etwa 800 Wallioren, Wirriten und Katholiken aus Kossowo sind zusammen mit einigen Mohammedanern aus Wessio in Durazzo angekommen. Der Fürst empfing sie und beauftragte den Finanzminister Rogga, ihnen die Verteidigung von Durazzo zu übertragen. Sie erklärten aber, gegen die Aufständischen ins Feld ziehen zu wollen. In der Stadt herrscht reges Leben, es ist aber alles ruhig. Von den Aufständischen fehlen Nachrichten.

Die Ankunft von Wirriten in Durazzo. Unter Führung des Wirriten-Kapitans Marf Sioni sind in Durazzo 750 Wirriten eingetroffen. **Rückkehr Essad Paschas nach Albanien?** Mehrere römische Blätter berichten, daß Essad Pascha schon in nächster Zeit nach Albanien zurückkehren werde, wo ihm die Aufgabe zufalle, den Fürsten mit den ausländischen Mohammedanern auszusöhnen. — Das hieße allerdings, den Bod dauernd zum Gärtner machen.

Die Entsendung internationaler Truppen nach Albanien ist, wie in Petersburger diplomatischen Kreisen versichert wird, endgültig gescheitert. Die Unruhen in Albanien trügen, erklären die Mächte des Dreiverbandes, einen rein inneren Charakter, es könne daher von keinerlei Eingreifen der Dreiverbündigung die Rede sein. Nur werde, wenn England und Frankreich zustimmen, zum rein persönlichen Schutze des Fürsten, eine kleine Abteilung nach Durazzo kommandiert, die unter keinen Umständen für andere Zwecke verwendet werden dürfe.

Von Stadt und Land.

- Gedenktage** am 3. Juni: 1839 Paul Lindau, Schriftsteller und Theaterintendant. * Magdeburg. 1845 Ad. Graf von Podawosty-Wohner, deutscher Staatssekretär. * Groß-Glogau. 1899 Joh. Strauß, Komponist und Dirigent, gen. der Walzerkönig, † Wien. 1910 Julius Wolff, Dichter, † Berlin.

Aue 3. Juni.

Rachdruck der Hofanzeigen, die durch ein Korrespondenzgeheimen demnach gem. 41. 11. 13 ist — auch im Vorgange — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Eine Erinnerung an frühere Zeiten.

Ein lustige Begebenheit trug sich vor gerade 200 Jahren im Erzgebirge zu, wovon sich ein großer Teil auch

in der hiesigen Gegend abspielte. Im Jahre 1714 tauchte im Gebirge ein junger Mann auf, dessen Auftreten so sein und vornehm war, daß er allgemein den Glauben erregte, er entstamme einer sehr hohen Familie und wolle nur seines Beizügens wegen unbekannt bleiben. Er nannte sich Herr von Nerzhil und hatte vorzüglich in Aue sein Hauptquartier aufgeschlagen. Bald öffneten sich ihm die Türen der Residenz und bei dem schönen Geschlechte die Herzen, und manche Maid feuchte im stillen nach dem allerliebsten Prinzen von Aue, unter welchem Namen der Abenteurer allgemein bekannt war. Nach und nach wurden jedoch Bedenken gegenüber seiner Persönlichkeit laut, namentlich durch das Ausbleiben der in Aussicht gestellten reichen Geldsendungen, und die zahlreichem Klüßiger schöpften Argwohn und fürchteten für ihre dem feinen Kavalleriegehobenen hohen Summen. Als dieser im November im Buchholz einer Hochzeit beizuwohnen sollte, er durch ein Kommando der Annaberger Garnison verhaftet werden; er entkam aber, und nur seine beiden Diener wurden festgenommen, bald aber wieder freigelassen. Von nun an trieb der Prinz sein Wesen in der Gegend von Augustsburg. Dort kam ihm zuhatten, daß ein hoher königlicher Beamter in ihm den Kurprinzen von Sachsen erkannte. Er nahm ihn gaffreudlich auf und erregte ihm die gebührenden Ehren. Natürlich ließ sich dies der Glückritter gern gefallen. Bald darauf wurde er durch einen Jäger entlarvt; dieser gab an, daß hinter dem angebliehen Kurprinzen von Sachsen ein Mädchen namens Sophie Sabine Agitz, die Tochter eines Zeugmachers aus Langenau, verborgen sei. Die Hochstaplerin wurde in Untersuchung genommen. Ob und in welcher Weise sie betraut wurde, meldet der Chronist nicht. Säter war jedenfalls die Strafe der vielen, die sich von der schlaun Person hatten täuschen lassen und um nicht geringe Beträge geprellt worden waren; denn sie hatten jahrelang Spott und Hoch zu tragen und mußten sich zeitweilig mit einem kühnen Prinzen necken lassen.

Standesamtliches. Beim hiesigen königlichen Standesamte wurden im Monat Mai dieses Jahres 54 Geburten und zwar 33 Knaben und 21 Mädchen, angemeldet. Sterbefälle wurden 21 registriert und 15 Aufgebote wurden gestellt, während zwei auswärtige Aufgebote bekannt gemacht worden sind. Eheschließungen wurden 20 vollzogen.

Westsächlicher Pfadfindertag. Am Sonntag, den 7. Juni, wird, wovon an dieser Stelle schon wiederholt die Rede war, in Aue der Pfadfinder-Verband Westsachsen — Ein Zwischau — seinen zweiten Pfadfindertag abhalten, zu dem etwa 1000 Teilnehmer erwartet werden. Einem groß angelegten Geländespiel in der Umgebung Aues folgt der Einzug der Pfadfinder in die Stadt, worauf in der Nikolaikirche Festgottesdienste abgehalten wird. Als Festprediger ist Herr Jugenddirektor Satlow aus Leipzig gewonnen worden. Nach beendigtem Gottesdienste werden auf zwei Sälen Festversammlungen abgehalten, wobei Ansprachen, allgemeine Gefänge, die Aufführung eines Stückes aus dem Pfadfindertreiben usw. miteinander wechseln. Dem Pfadfinderverband Westsachsen gehören an die Pfadfinderabteilungen der evangelischen Jünglingsvereine in Neuwelt, Neustädte, Plauen, Unterjachsenberg, Grimmsbach, Hohenstein-E., Böhmig, Wilkau, Planitz, Eisterberg, Falkenstein i. B., Jhsorlau, Kirchberg, Lengensfeld i. B., Delnsitz i. B., Cainsdorf, Pichtenanne, Reichendach, Neversen, Greiz, Niederhauflau, Aue und Amdau. Vorsitzender ist Herr Pastor Ficker in Zwischau. Zu der Geländesübung am 7. Juni sollen nicht nur die konfirmierten Pfadfinder herangezogen werden, sondern, allerdings getrennt von den anderen, auch die Knabenabteilungen. Vor dem Einzug in Aue werden die Pfadfinder auf dem alten Schützenplatze am Schloßhofsche abholen, zum Gottesdienste wird auch eine Verbandskollekte veranstaltet. Der Gottesdienst selbst wird ohne Liturgie ausgetragen werden, wohl aber mit Kirchenmusik. Der Tag wird frühmorgens durch einen Weckruf eingeleitet, der von den Spielweuten und Posaunenchören der ergebirgischen und niederergergebirgischen Kreisvereine ausgeführt wird. Wiederholt ergeht an die Hausbesitzer, namentlich der Straßen, die vom Festzuge berührt werden, die Bitte, am Sonntag recht reich zu flaggen. Es kommen für den Festzug in Frage Friedrich-August-Straße, Kronprinz, Gabelsberger- und Pfarrstraße bis zum Bahnhofübergang, Bahnhofstraße, Markt, Schwarzenberger Straße bis zur Kirche, Ernst-Baptist-Straße, Wettinplatz, Wettiner-, Schneberger- und Goethestraße.

Dienstjubiläum. Sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kirchs, Maschinenfabrik und Eisengleherlei, kann heute, am Mittwoch, der Schlosser Herr Robert Rein, wohnhaft in Bernsdorf, feiern. Aus diesem Anlaß wurde er von den Chefs der Firma mit einem ansehnlichen Geldbetrag bedacht, der ihm unter beglückwünschenden Worten überreicht wurde. Auch seine Arbeitskollegen erkreuten den Jubilar mit einem schönen Erinnerungsgegenstand, wie auch sein Arbeitsplatz mit Blumen geschmückt war. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange in Gesundheit und Blüthe seinen Dienst versehen zu können!

Große Ferien. Für alle Eltern, die sich mit dem Sommerurlaub nach den Ferien ihrer Kinder richten, ist es wegen der möglichen zeitigen Beforgung der Sommerwohnungen usw. von praktischem Interesse, schon jetzt genau über deren Beginn und Dauer unterrichtet zu sein. Nach den gesetzlichen Bestimmungen beginnen die Sommerferien mit dem 15. Juli und endigen mit dem 14. August. Doch tritt schon der 15. August hinzu, wenn dieser auf einen Sonnabend oder Sonntag fällt. Das ist heuer der Fall. Daher erstrecken sich die Sommerferien in diesem Jahre auf folgende Zeit: Schlußtag erfolgt Dienstag den 14. Juli, mittags, und die Ferien dauern bis mit Sonnabend den 15. August. Der Wiederbeginn des Unterrichts erfolgt an unseren Volksschulen wie auch an den höheren Lehranstalten Montag den 17. August.

Ein Glas- Unglück ereignete sich am ersten Pfingstfesttag in Bärenstein. Ein nachm. 4,20 Uhr in Annaberg mit fünf Personen abgefahrter Omnibus der Glas fuhr kurz nach 5 Uhr gegenüber der Bärensteiner Kirche an einem Baum. Durch den Anprall wurden drei Personen leicht verletzt. Es handelte sich um eine Frau und zwei männliche Passagiere, alle drei aus Bärenstein. Die Verletzungen bestanden in der Hauptkugel in Hautabstülpungen und Rinnwunden. Wie von Augenzeugen bestätigt wird, soll der Wagen langsam gefahren sein, jedoch also die

wandert. Wenn das so geschah — es wäre nichts Entsetzliches, kaum etwas Anstößiges darin zu sehen. Es wäre um dieses zufällige Geschähts etwas — etwas Einseitiges, in dem Sinne, daß aus Tragik und Komik sich die künstlerische Einheit dieser Menschenwelt zusammensetzt. Wie es geschah in Otto Erich Hartleben selbst. Hartleben stand viel zu früh. Das ist hier nicht die stereotypische Klage üblicher Literaturgeschichten. Seine Werke zeigen, mit welcher hochgehender Gründlichkeit er jedes ihm auftretende Problem unter die Lupe seiner lächelnden Ironie nahm. Die Lore, die so ganz unmoralische Lore — es ist die Unmoral vollkommen ahnungsloser Naivität. — wendet er gleich in drei Skizzen, der — bekanntesten — Geschichte vom abgerissenen Knopf. Wie der Kleine zum Teufel wurde, und: Der Einhornapotheker, emsig hin und her, bevor er sie mit einem libelnen Schubs auf die Bühne beförderte. Die Lore — sie konnte auch einmal anders heißen — war das erste Problem, das Otto Erich Hartleben entgegentrat, ein Problem, das gerade für ihn mit einer gewissen Notwendigkeit das erste sein mußte. Seine an französischen Vorbildern geschulte Prosa schuf sich hier eine ihm durchaus eigene, später oft nachgeahmte Form, die zwischen Skizze, Erzählung und Feuilleton nicht leicht zu figurieren läßt. Ein Stil, auch edelste durchgefeselt und doch laßig, brüllig-ernsthaft, der bis ins Innerste beluht, aber das Herausplagen immer in einer gewissen Entfernung hält. Die späteren Sachen: Der römische Mater, Liebe kleine Wama, und vor allem die ganz kurze, tiefinnig-poetische Allegorie: Der hunte Vogel bewiesen dann, was der Erzähler Hartleben noch alles hätte geben können.

Auch der Dramatiker Hartleben begann mit dem weiblichen Lore. Lore auf einem sich immer mehr erschöpfenden stiltlichen Niveau — Angela. Und mit der Angela hatte er nun ein neues Problem, das er mit der gleichen Gründlichkeit psychologisch sondierte. In seinem Schaffen merzt

man durchaus nichts von der Hartlebenschens Faulheit. Das Problem der Frau zwischen zwei oder auch noch mehr Männern. Er war empfindlich genug, reich genug an Erfindung, dieses Thema in drei Komödien abzuhandeln: Angela, Hanna Jagert (wo er, für ihn zu vorzeitig und das Stück zweifels überlebend, den Versuch macht, auch noch die Frauenfrage und die soziale Frage nebenbei abzutun), und: Die stiltliche Forderung. Ein geistreicher Dialog, eine starke Bühnenwirkung mit fast unscheinbaren, immer vornehmen Mitteln, ihrem diesem Dramen ihren Erfolg. Die bei aller vorstehend lächelnden Bonhomie ersichtlich deutlich und scharfe Satire: Die Erzählung zur Ehe vermittelt gewissformen zwischen jenen Stücken und dem dritten Problem, dem der Erde, mit dem sich Hartleben nun vielleicht bestimmten Ständen und Gruppen der Gesellschaft zuzuwenden gedachte: Ein Ehrenwort und: Rosenmontag. Und durch alle diese Dramen führte Otto Erich ein Häuflein stiltlich gesehener Menschen in ihrem Widerspruch — den Prädigamentskandidaten Franz Kerner (einen seelischen Verwandten des gasteinen Valtors) in Angela, den edlen, überlegen resignierenden, Dr. med. Alexander König in Hanna Jagert, den Onkel aus Sachsen mit der famosen Scheinmoral in der Erzählung zur Ehe. Der Rosenmontag war — trotz des starken Bühnenerfolges gerade dieses Stück — wohl nicht gerade ein Mißgeschick, aber doch so etwas wie ein Stiltand künstlerischen Werdens. Aber zu mehreren darüber hinaus ist Otto Erich Hartleben nicht mehr gekommen. Es ist an diesem Erinnerungstages eines allzu kurzen Dichterdaseins möglich, den künstlerischen Später und den künstlerischen Menschen Hartleben, den Lyriker, den Erzähler und Dramatiker, literarisch abzumapen, inwendig zwischen Wfen und Hauptmann, zwischen Hauptmann und Ludwig Thoma fest zu verankern. Es ist so traurig, daß er tot ist, der Mensch und Dichter Otto Erich. Karlernat Knats.